

# Freelancer:in werden

**Von den Grundlagen  
bis zum Fachwissen**

Jessika Fichtel

# Inhalt

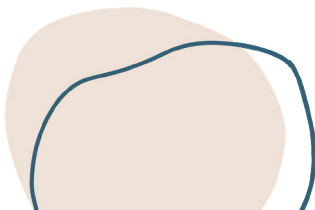
<b>Vorwort/ Wer schreibt hier?</b>	1
<b>TEIL 1: Arbeiten als Freelancer:in: Ist das überhaupt etwas für mich?</b>	3
<b>1. Und davon kannst du leben?</b>	4
1.1 Was bedeutet es, Freelancer:in zu sein?	
1.2 10 gängige Vorurteile gegenüber Freelancer:innen und was wirklich dran ist	
1.3 Der Alltag eine:r Freelancer:in	
<b>2. Und davon willst du leben?</b>	12
2.1 10 Voraussetzungen, die ein:e Freelancer:in erfüllen muss	
2.2 10 Herausforderungen, die dich als Freelancer:in erwarten	
<b>TEIL 2: Der Weg ins Freelance-Business – oder auch: All diese „Erwachsenensachen“</b>	20
<b>3. Freiberuflichkeit oder Gewerbe anmelden</b>	21
3.1 So meldest du eine Freiberuflichkeit an	
3.2 So meldest du ein Gewerbe an	
3.3 Freelance-Kooperationen in Form einer GbR	
<b>4. Rechnungen schreiben</b>	26
4.1 Pflichtangaben und optionale Informationen	
4.2 Die Gestaltung deiner Rechnung	
4.3 Wann muss eine Rechnung ausgestellt werden?	
4.4 Sonst noch was?	
<b>5. Die Kleinunternehmerregelung</b>	30
5.1 Was ist die Kleinunternehmerregelung?	
5.2 Voraussetzungen für Kleinunternehmer:innen	
5.3 Vor- und Nachteile der Kleinunternehmerregelung	
5.4 Nicht immer ist die Kleinunternehmerregelung die ideale Lösung	

<b>6. Steuern</b>	36
6.1 Die Umsatzsteuer	
6.2 Die Einkommensteuer	
6.3 Die Gewerbesteuer	
6.4 Der Solidaritätszuschlag	
6.5 Die Kirchensteuer	
<b>7. Buchhaltung</b>	40
7.1 Die Umsatzsteuervoranmeldung	
7.2 Die Einkommenssteuererklärung	
7.3 Die Einnahmen-Überschuss-Rechnung (EÜR)	
7.4 Doppelte Buchführung, Bilanzierung und GuV	
7.5 Allgemeines	
<b>8. Krankenkasse und die Künstlersozialkasse</b>	45
<b>9. Private Absicherung und Altersvorsorge</b>	47
9.1 Informieren statt ignorieren	
9.2 Welche Versicherungen gibt es für Freelancer:innen?	
9.3 Sparen like a pro	
<b>10. Vorsicht vor der Scheinselbstständigkeit!</b>	50
10.1 Was ist Scheinselbstständigkeit?	
10.2 Wer überprüft eine Scheinselbstständigkeit?	
10.3 Was droht bei einer Scheinselbstständigkeit?	
10.4 Was kannst du gegen die Scheinselbstständigkeit tun?	
<b>Teil 3: Von der Theorie zur Praxis: Aus dem Berufsalltag eine:r Freelancer:in</b>	54
<b>11. Arbeitsplatz und Equipment</b>	55
11.1 Der „typische“ Freelancer:innen-Arbeitsplatz	
11.2 7 Tipps fürs Arbeiten im Home Office	
11.3 Alternativen zum Home Office	



<b>12. Akquise: Auf der Jagd nach Kundschaft</b>	64
12.1 Wer ist dein:e Wunschkund:in?	
12.2 Strategien zur Kund:innengewinnung: Viele Wege führen nach Rom	
<b>13. Preisgestaltung: Kenne deinen Wert</b>	72
13.1 Was ist deine Arbeit wert?	
13.2 Stundensatz berechnen: So funktioniert es	
13.3 Wie viele Stunden pro Monat möchtest du arbeiten?	
13.4 Mit der Erfahrung steigt der Preis	
13.5 Festpreise – Dein Text als Produkt, nicht als Dienstleistung	
13.6 Deine Preise souverän kommunizieren	
13.7 Langfristige Zusammenarbeiten für einen stabilen Kontostand	
13.8 Passives Einkommen für noch mehr Sicherheit	
<b>14. Marketing: Mache auf dich und deine Arbeit aufmerksam!</b>	81
14.1 Personal Branding: Das „Du“ im Mittelpunkt	
14.2 Social Media: Willkommen im Web der unbegrenzten Möglichkeiten	
14.3 Expert:innen-Status durch Interviews unterstreichen	
14.4 Eigene Webseite: Dein digitales Aushängeschild	
14.5 Weitere Marketing-Möglichkeiten	
<b>15. Der richtige Umgang mit Kund:innen</b>	96
15.1 Verträge: Kein Muss, aber durchaus sinnvoll	
15.2 Kund:innen-Management: Finde dein System	
15.3 Kund:innen-Kommunikation: Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus	
15.4 Kund:innen-Kollaboration: Finde deine Werkzeuge	
15.5 Briefings: Die Basis eines jeden Projekts	
<b>16. Über das Für und Wider einer Spezialisierung</b>	103
16.1 Nicht immer ist eine Spezialisierung gewollt	
16.2 Spezialisierung aktiv vorantreiben	
16.3 Die Vorteile von einer Spezialisierung	
16.4 Die Nachteile von einer Spezialisierung	
16.5 Spezialisierung: Ja oder nein?	

<b>17. Kooperation mit anderen Freelancer:innen</b>	107
17.1 Dein, mein, unser Wissen: Austausch, von dem alle etwas haben	
17.2 Die Auftragsbörse: Branchen-Kolleg:innen als Akquise-Hilfe	
17.3 Spicken erlaubt: Wie machen das „die anderen“?	
17.4 Gegenseitiges Empowerment: Gemeinsam bist du weniger allein	
17.5 Beziehungen zu Freelancer:innen aus anderen Branchen	
<b>18. Freelancen mit Kindern</b>	112
18.1 Freelancen in der Schwangerschaft	
18.2 Freelancen mit Baby	
18.3 Freelancen mit älteren Kindern	
<b>19. Meine Werkzeugkiste: 8 hilfreiche Tools für Freelancer:innen</b>	118
19.1 Trello: Planung von kollaborativen und persönlichen Projekten	
19.2 Filofax: Das „Alles in einem“-Tool für Analog-Fans	
19.3 Contently: Dein Portfolio auf einen Klick	
19.4 Evernote: Mehr als nur Notizen	
19.5 Toggl: Schnörkellose Zeiterfassung	
19.6 Slack: Immer in Kontakt bleiben	
19.7 Canva: Grafikdesign für Laien	
19.8 Erfolgstagebuch: Kleiner Trick mit großer Wirkung	
<b>Schlusswort</b>	125
<b>Impressum</b>	127



# Vorwort



Wer schreibt hier  
eigentlich?

Ich beginne dieses Buch mit einem Geständnis: Als ich mich im Juni 2015 als Freelance-Texterin selbstständig gemacht habe, hatte ich keine Ahnung, worauf ich mich einlassen würde. Ich hatte nie zuvor etwas von Freiberuflichkeit, einer Umsatzsteuervoranmeldung oder diesem ominösen ELSTER-Formular gehört und wagte die Ar\*\*\*bombe ins eiskalte Wasser. Das war zum einen eine ganz schöne Überwindung, zum anderen aber auch ein riesiger Befreiungsschlag. Denn seit dem Tag, an dem ich mich Hals über Kopf als Freelancerin selbstständig gemacht habe, habe ich diesen Schritt kein einziges Mal bereut.

Falls du dir jetzt denkst: „Und die will mir was davon erzählen, wie ich als Freelancer:in erfolgreich werde?!“, kann ich dich beruhigen. Denn obwohl mein Start in die Selbstständigkeit alles andere als durchdacht und gut vorbereitet war, habe ich mir im Laufe der Zeit ein buntes Potpourri an Fachwissen, Expertise und Praxiserfahrungen angeeignet.

Oder mit anderen Worten: Hi, ich bin Jessika (mit „k“ und ohne „Tsch“ am Anfang!), die Thüringerin, die keine Bratwurst isst und dich in die Welt des Freelancens entführen möchte.

# Wer schreibt hier eigentlich?

Bevor wir uns aber in all das Wissen stürzen, das ich dir in diesem Buch vermitteln möchte, möchte ich dir gern noch ein paar Sachen über mich verraten – einfach, damit du eine bessere Vorstellung davon bekommst, wer hier schreibt und dir etwas beibringen möchte. *(Ich duze dich im Übrigen, weil man das in der Freelancer-Szene so macht – yes, ein erstes Learning in dieser Lektüre!)*

Was du bereits weißt: Ich heiße Jessika, Jessika Fichtel. Ich bin T&T aus Leidenschaft: Thüringerin und Texterin. Ersteres seit über 30, letzteres seit rund acht Jahren.

Meine Berufswahl war – sagen wir mal – das Ergebnis einer Verkettung mehrerer Umstände, die ich so nicht vorhersehen konnte. Ich hatte in der Anfangszeit meiner Freiberuflichkeit das wahnsinnige Glück, von zwei echten Profis (einem selbstständigen Softwareentwickler aka. meinem Partner und einer Steuerfachangestellten alias einer sehr guten Freundin) unterstützt zu werden. Ohne die beiden wäre ich vermutlich garantiert sang- und klanglos untergegangen.

Bevor ich Freelance-Texterin wurde, hätte ich gern eine Festanstellung in einer Marketing-Agentur gehabt. Davor wäre ich gern Lokaljournalistin gewesen. Und davor wollte ich einfach nur wissen, was ich mit einem Bachelor in Germanistik und Sozialwissenschaften in der Tasche eigentlich werden kann.

Wenn ich nicht gerade für meine Kund:innen schreibe, dann schreibe ich für meinen Blog oder an Büchern wie diesem hier oder für private Projekte. Zusammengefasst: Ich liebe es, zu schreiben!

Aber ich mach' auch gern andere Dinge mit meinen Händen. Stricken zum Beispiel und Bücher halten. Meine Kinder durchkitzeln oder Bäume im Vorbeigehen streicheln. Meistens sind es die kleinen Dinge, die bei mir die größte Begeisterung auslösen.

Sonst noch was? Ach ja: Ich bin Linkshänderin, Podcast-Junkie und Mitglied im Feuerwehrverein meines Heimatorts. Damit ist eigentlich alles über mich gesagt und wir können uns der Frage widmen, die dich zum Kauf dieses Buches animiert hat: Wie werde ich ein:e erfolgreiche:r Freelancer:in?

# Teil 1: Arbeiten als Freelancer:in: Ist das überhaupt etwas für mich?

Ich weiß, du möchtest jetzt sofort loslegen. Doch bevor ich dir die wichtigen Themen wie Anmeldung einer Selbstständigkeit, Steuern, Buchhaltung und Krankenkassenbeiträge erkläre und du dich kopfüber in deine Arbeit stürzt, solltest du dir eine Frage stellen: Ist dieses „Freelance-Dasein“ auch tatsächlich etwas für dich?

In diesem ersten von drei Teilen des Buches erfährst du, was es bedeutet, Freelancer:in zu sein, mit welchen Vorurteilen sich diese Gruppe von Selbstständigen auseinandersetzen muss, wie dein Alltag als Freelancer:in (möglicherweise) aussieht, welche Voraussetzungen du mitbringen und welchen Herausforderungen du dich stellen musst. Legen wir los!



# 1. Und davon kannst du leben?

Wenn du dich für eine Karriere als Freelancer:in interessierst, dann treibt dich wahrscheinlich eine dieser beiden Motivationen an:

1. Du willst zu deinem Hauptberuf/deinem Studium/deinem Elterngeld/etc. etwas dazuverdienen oder
2. du möchtest zu 100 % von deiner Leidenschaft leben

Beides ist möglich und beides sind wirklich großartige Ziele, die du dir setzen kannst. Doch solltest du dich nicht – so wie ich – gänzlich unvorbereitet in das Abenteuer Selbstständigkeit stürzen. Den ersten Schritt hast du mit dem Kauf dieses Buches getätigt. Im nächsten nehme ich dich an die Hand und unterstütze dich dabei, ein paar grundlegende Fragen zu klären. Diese hier zum Beispiel:

## Was bedeutet es, Freelancer:in zu sein?

Die Kurzfassung: Wer als Freelancer:in arbeitet, der tauscht seine Lebenszeit gegen Geld. Klingt gar nicht mal so glamourös wie in deiner Vorstellung? Willkommen auf dem Boden der Tatsachen.

Fakt ist, dass du als Freelancer:in viel arbeiten musst, um von deiner Passion leben zu können. Das gilt grundsätzlich für jede andere Tätigkeit, also beispielsweise schreiben, übersetzen, gestalten, programmieren oder illustrieren.

Wer freelant, also projektbasiert für und mit verschiedenen Kund:innen tätig ist und seine Dienstleistung – kein Produkt! – anbietet, verdient nur dann Geld, wenn er oder sie auch wirklich arbeitet.

Das bedeutet im Umkehrschluss:

**Keine Arbeit = keine Kohle!**

Mir ist es wichtig, dir das gleich zu Beginn dieser Lektüre mit auf den Weg zu geben. Denn immer wieder erlebe ich es, dass sich Leute dieses Dasein als Freelancer:in wie ein einziges, stockfoto-visualisiertes und von einer Kaffee-Kette gesponsertes Klischee vorstellen:

Du sitzt in deinem liebsten Café an einem Fensterplatz, fotografierst erst einmal die grandiose Latte-Art, um sie in deiner Insta-Story zu posten, führst schließlich die Tasse langsam und genussvoll zum Mund, nur um sie dann doch wieder abrupt abzusetzen, weil du einen weiteren genialen Gedanken mit federleichten Fingern in dein neues, ach-so-angesagtes Notebook tippen möchtest.

Lass' dir an dieser Stelle gesagt sein: Wer dir diesen ikonisierten Bullshit als Realität verkaufen möchte, kennt noch nicht einmal den Unterschied zwischen Freelancertum und Freiberuflichkeit.

Du auch nicht? Dann schau' dir mal diese Infobox an, denn mit diesem Wissen kannst du überall auftrumpfen!

# Info:

## Der Unterschied zwischen Freelancing und Freiberuflichkeit

Einige Freelancer:innen gehören zu den Freiberufler:innen. Freiberufler:innen sind Vertreter:innen klar definierter Berufsgruppen. Sie genießen einen rechtlichen Sonderstatus und sind zum Beispiel von der Gewerbesteuer befreit. Wenn du dich beispielsweise als Texter:in oder Illustrator:in selbstständig machst, erfüllst du zweifelsfrei die Kriterien einer Freiberuflichkeit und bist gleichzeitig ein:e klassische:r Freelancer:in. Anders hingegen verhält es sich bei traditionellen freien Berufen wie Jurist:in, Arzt:Ärztin oder Lehrer:in. Diese Tätigkeiten werden eher selten „projektbasiert“ ausgeübt.

Freelancer:innen im Allgemeinen sind freie Mitarbeiter:innen, die ein Unternehmen, eine Organisation oder eine Einzelperson bei klar definierten Projekten unterstützen. Sie sind nicht zwangsweise Vertreter:innen der freien Berufe und müssen darum unter Umständen ein Gewerbe anmelden. (**Kapitel 3**)

Klassische Beispiele für Freelancer:innen, die keine Freiberuflichkeit aufweisen, sind u.a. virtuelle Assistent:innen und Tontechniker:innen. Darüber hinaus gibt es auch Berufe, bei denen sich die Geister (oder eher gesagt die Finanzämter) scheiden. Hierzu gehören zum Beispiel Grafikdesigner:innen und Informationstechniker:innen.

Als Freelancer:in kannst du natürlich im Café arbeiten (oder im Home Office, im Coworking-Space, auf der Dachterrasse, im Park, im Haus deiner Eltern... kurzum: Du kannst überall arbeiten!), aber die ungeschönte Realität sieht dann doch meist eher so aus: Schreib- oder Esstisch, Laptop, unbequemer Stuhl, Filterkaffee.

Halten wir also fest: Freelancer:in sein bedeutet in erster Linie: arbeiten, um Geld zu verdienen und weniger Digitalnomaden-Chic als uns so mancher Urbanmythos Glauben machen möchte.

Doch keine Angst, ich würde diesen „way of work“ nicht seit knapp acht Jahren feiern, wenn er ausschließlich anstrengend und aufreibend wäre. Fakt ist nämlich auch: Das „free“ in „Freelancer“ ist – wenn du es denn richtig anstellst! – nicht bloß ein leeres Versprechen, sondern die größte Belohnung für dein Tun!

*Coworking = gemeinschaftliches Arbeiten, bei dem spannende Synergien entstehen können.*

Der größte Vorteil gegenüber allen anderen Jobs ist, dass ich tatsächlich selbst entscheiden kann, was ich wann mache und womit ich letztlich mein Geld verdiene. Klar: Es gibt immer Deadlines und auch Vorgaben von Kund:innen, an die ich mich halten muss, aber mit etwas Selbstorganisation und Disziplin (mehr dazu in **Kapitel 2**) kannst auch du dir durchaus die Freiräume schaffen, von denen ich so leidenschaftlich schwärme.

Dann, aber auch nur dann, bist du tatsächlich „dein eigener Boss“. Wenn du dich als Freelancer:in erst einmal etabliert hast – und glaube mir, bis dahin musst du in der Regel einen langen, steinigen Weg gehen – genießt du tatsächlich eine berufliche Freiheit, die du so schnell nicht wieder hergeben möchtest.

### 10 gängige Vorurteile gegenüber Freelancer:innen und was wirklich dran ist

Bei dem Begriff Freelancer:in hat fast jeder:meist ein mehr oder weniger festes Bild im Kopf, das nicht selten von zahlreichen Klischees und Vorurteilen bestimmt wird. Auch ich muss aus heutiger Sicht gestehen, dass meine anfängliche Vorstellung und mein jetziges Wissen über meinen durchschnittlichen Arbeitsalltag sehr weit auseinanderklaffen.

Damit du dich nicht Hals über Kopf in diese „shiny world“ hineinstürzt und hinterher enttäuscht bist, möchte ich an dieser Stelle gern zehn gängige Vorurteile unter die Lupe nehmen, mit denen Freelancer:innen immer wieder konfrontiert werden. So viel sei an dieser Stelle schon verraten: Nicht alle sind bloßer Humbug. An manchen Mythen ist tatsächlich auch etwas Wahres dran.



© Christin Schreier



## #1

### Freelancer:innen können von überall aus arbeiten

Ich habe es weiter oben bereits angesprochen: Du kannst als Freelancer:in – zumindest theoretisch – ortsunabhängig arbeiten. Grundsätzlich entspricht diese Aussage also der Wahrheit. Doch nun kommt das Aber:

In der Praxis wirst du schnell merken, dass dieses ominöse „von überall aus“ ein ziemlich dehnbarer und vor allem individueller Begriff ist. Während so mancher:r Freelancer:in auf das Arbeiten im Café (#coffice) schwört und erst beim Klang klappernder Kaffeetassen so richtig fokussiert, können andere die Wand hochgehen, sobald sich die Person am Nebentisch geräuschvoll die Nase schnäuzt.

Ähnlich verhält es sich mit so ziemlich jedem anderen erdenklichen Ort, an dem du deinen Laptop auspacken kannst.

Nur in einer Angelegenheit sind sich vermutlich alle einig: Der Mythos der emsig arbeitenden **Digitalnomad:innen** am Strand ist eine Erfindung der Tourismusbranche, um leichtgläubige Millennials nach Bali und Sri Lanka zu locken. Ich kann dir aus eigener Erfahrung versichern: Sobald die Sonne auf deinen Bildschirm scheint, ist an Arbeit nicht mehr zu denken.

## #2

### Freelancer:innen sind keine Unternehmer:innen

Wenn ich mich mit anderen Freelancer:innen unterhalte, kommt es früher oder später zu der Frage: „Sind wir eigentlich Unternehmer:innen?“

Selbstständige – ja, das sind wir auf jeden Fall, denn wir sind ja nicht angestellt. Aber um Unternehmer:in zu sein, muss ein Unternehmen vorhanden sein, das gegründet und aufgebaut worden ist.

Auch wenn Freelancer:innen per Definition keine Unternehmer:innen sind (im Gabler Wirtschaftslexikon heißt es zu dem Begriff: „im nicht rechtlichen Sinne gemeint ist immer eine natürliche Person, die eine Unternehmung plant, mit Erfolg gründet und/oder selbstständig und verantwortlich mit Initiative leitet, wobei sie persönliches Risiko oder Kapitalrisiko übernimmt.“), sollten sie sich trotzdem als solche wahrnehmen.

Es geht hierbei in erster Linie um innere Haltung und eigene Wahrnehmung, die dir das nötige Selbstbewusstsein verleihen werden. Doch auch ganz konkrete Praxissituationen – zum Beispiel, wenn die Anschaffung eines (teuren) Arbeitsmittels ansteht oder du einen Aufgabenbereich an andere Freelancer:innen auslagern möchtest – ist unternehmerisches Denken sinnvoll und notwendig.

*digitale Nomad:innen =  
Menschen, die ortsunabhängig  
arbeiten und diesen Umstand  
u.a. zum Reisen nutzen*

#3

Freelancer:innen arbeiten ständig in Jogginghose

Es gibt durchaus Freelancer:innen, die den Jogginghosen-Lifestyle definitiv fühlen und voller Stolz repräsentieren. Doch es gibt mindestens genauso viele, die einen großen Bogen um dieses Kleidungsstück machen und selbst im Home-Office Wert auf einen gewissen Businesslook (natürlich alles eine Frage der Definition) legen.

Für welche Arbeitsbekleidung du dich letztlich entscheidest, ist selbstverständlich von der Wahl deines Arbeitsortes abhängig und liegt allein in deiner Hand. Wichtig ist, dass du dich wohl darin fühlst und dich dein Outfit in einen Arbeitsmodus versetzt. Aus diesem Grund verzichte ich zum Beispiel weitestgehend auf Jogginghosen.

#4

Freelancer:innen sind nicht für Notfälle und das Alter abgesichert

An diesem Vorurteil ist leider eine Menge dran – denn nicht wenige Freelancer:innen leben mehr oder weniger von der Hand in den Mund. Wenn die Auftragslage mau und der Stundensatz gering sind, ist es logischerweise schwer, am Ende des Monats noch etwas auf die hohe Kante zu legen.

Fakt ist jedoch: Das ist zwingend notwendig! Denn als Freelancer:in bist du allein für deine Altersvorsorge und deine allgemeine Absicherung – beispielsweise im Krankheitsfall – verantwortlich. Welche Möglichkeiten der Vorsorge es für Freelancer:innen gibt, verrate ich dir in **Kapitel 9**.

#5

Freelancer:innen machen sich aus der Not heraus selbstständig

Auch diese Aussage ist weder vollkommen richtig noch vollkommen falsch. Ich habe mich zum Beispiel tatsächlich als Freelance-Texterin selbstständig gemacht, weil mir andernfalls die Arbeitslosigkeit gedroht hätte.

Es gibt aber auch jede Menge Menschen, die diese Entscheidung ganz bewusst treffen und beispielsweise eine sichere Festanstellung aufgeben, um endlich ihren beruflichen Traum wahr werden zu lassen.

Und dann sind da noch die Leute, die sich nebenbei (zum Beispiel parallel zum Hauptberuf, zum Studium oder zur Elternzeit) ein Freelance-Business aufbauen. Auch in diesem Fall kann keineswegs von „Not“ gesprochen werden.

#6

Freelancer:innen arbeiten selbst und ständig

Kommen wir zu einem wahren Klassiker, der nicht nur Freelancer:innen bestens bekannt ist, sondern allen Menschen, die nicht im Angestelltenverhältnis tätig sind: Selbstständige arbeiten selbst und ständig. Was ist dran an dem Spruch, der dir – ich verspreche es – schon nach kurzer Zeit nur noch ein genervtes Augenrollen abverlangen wird?

Tatsächlich eine Menge – vorausgesetzt, du willst es so und hast genügend Aufträge. Wer viel arbeiten möchte, kann dies 24/7 tun. Ob diese Aufopferung für das Business jedoch dauerhaft die beste Entscheidung für dich, dein soziales Umfeld und deine Gesundheit ist, bleibt fragwürdig.

Ich bin grundsätzlich ein Fan von „jeder so wie er oder sie möchte“. Es gibt genügend Freelancer:innen, die kein Problem damit haben, auch am Wochenende oder an Feiertagen zu arbeiten. Dass sie sich dafür hin und wieder einen freien Wochentag gönnen (da sind zum Beispiel Freizeitparks und Tretbootverleihe so schön leer!), wird jedoch gern übersehen und es entsteht der Eindruck, dass Selbstständige tatsächlich rund um die Uhr ackern.

#7

**Freelancer:innen wissen am Ende des Monats nie, was sie auf dem Konto haben**

Eine schwankende Auftragslage, unsicheres Einkommen und wegbrechende Kund:innen sind für die Mehrheit der Freelancer:innen tatsächlich die größten Herausforderungen, an die sie sich auch nach Jahren nur schlecht gewöhnen können.

Es stimmt: Als Freie:r kannst du nie genau wissen, welchen Umsatz du am Ende des Monats gemacht haben wirst und was davon für dich zum Leben übrig bleibt. So etwas wie ein Sicherheitsnetz gibt es nur, wenn du dir eines knüpfst. In diesem Buch gebe ich dir immer wieder Tipps, die dir dabei behilflich sein werden. Dieser hier zum Beispiel:

Um eine gewisse Planbarkeit zu erreichen und sicherzugehen, dass du zumindest all deine monatlichen Fixkosten bezahlen kannst, empfehle ich dir, langfristige Zusammenarbeiten mit deinen Kund:innen anzustreben. Ich arbeite beispielsweise fast ausschließlich an langfristigen Projekten und weiß schon vor Monatsende relativ genau, was ich verdient haben werde.

#8

**Freelancer:innen sind Einzelkämpfer:innen**

So ungewohnt es vielleicht auch für dich klingen mag: Als Freelancer:in entscheidest du dich ganz bewusst für ein (relativ) einsames Arbeitsleben. Trotzdem benutze ich nur ungern den Begriff Einzelkämpfer:in, denn obwohl du natürlich allein für die Ausführung deines Kerngeschäfts zuständig bist, hast du auch die Möglichkeit, beruflich in einen sozialen Austausch zu gehen. Hier ein paar Beispiele:

- Vernetze dich mit anderen Freelancer:innen (mehr dazu im **Kapitel 17**).
- Engagiere selbst Freelancer:innen, die dir bestimmte Aufgabenbereiche (zum Beispiel Buchhaltung, Recherche und Social Media) abnehmen.
- Pflege einen intensiven Austausch mit deinen Kund:innen.
- Beschäftige eine:n Praktikant:in.
- Besuche regelmäßig Netzwerk-Veranstaltungen.



#9

### Freelancer:innen machen ständig Urlaub

Dieses Vorurteil ist so lächerlich, dass es schon wieder witzig ist.

Ich wiederhole an dieser Stelle, was ich schon weiter oben erklärt habe: Freelancer:innen verdienen nur dann Geld, wenn sie auch arbeiten. Ergo: Wenn sie nicht arbeiten, verdienen sie kein Geld.

Würden Freelancer:innen ständig (oder zumindest sehr oft) Urlaub machen, würden sie ständig (oder zumindest sehr oft) kein Geld verdienen. Was schließt du daraus? Richtig: Ein sehr großer Anteil der Freelancer:innen kann es sich schlicht und ergreifend gar nicht leisten, auch nur für ein paar Tage im Jahr Urlaub zu machen!

Dass sich dieses Vorurteil so hartnäckig hält, würde ich folgendermaßen begründen: Oftmals ist es gar nicht so einfach, als Freelancer:in oder Außenstehende:r zwischen Arbeit und Urlaub zu unterscheiden. Hier zwei Szenarien aus meinem Alltag, die diese Aussage konkretisieren:

- Für einen Kunden aus der Tourismus-Branche bin ich vor einigen Jahren für ein paar Tage in eine spezielle Region gereist. Mir wurde ein tolles Programm mit sportlichen, gesundheitlichen und kulinarischen Highlights geboten, über das ich im Nachgang (selbstverständlich bezahlt) geschrieben habe.
- Nach ein paar Tagen Urlaub, die ich nutze, um mein Gehirn zu „resetten“, packt mich sehr oft die Kreativität. In diesem Moment liebe ich es, mir ein lauschiges Plätzchen zu suchen und in die Tasten zu hauen. Ja, das klingt fast schon kitschig. Und ja: Ich halte diese Szenerie gern mit der Kamera fest, um sie hinterher auf Instagram zu posten.

Dort erhalte ich dann regelmäßig das Feed back: „Mensch Jessi, du sollst dich entspannen!“ Mach ich, Leute, mach ich!

#10

### Freelancer:innen haben einen verschobenen Tagesrhythmus

Wusstest du schon, dass alle Freelancer:innen erst um 20 Uhr mit der Arbeit beginnen, dann bis tief in die Nacht hinein schufteten und anschließend bis zum nächsten Nachmittag in einen komatösen Schlaf fallen, aus dem sie nur ein starker Kaffee oder Energydrink rausholen kann?

Nein? Okay, gut. Ich nämlich auch nicht.

Das Vorurteil von den nachtaktiven Freelancer:innen ist in meinen Augen besonders amüsant, weil ich das komplette Gegenteil bin. Ich persönlich bin als klassische **Lerche** am Vormittag am produktivsten und abends viel zu erschöpft, um dann noch effizient zu arbeiten. Selbst wenn ich möchte, (und als Mutter von zwei kleinen Kindern möchte ich es sehr oft), ich kann ab 20 Uhr keinen klaren Gedanken mehr fassen.

Doch wie weiter oben bereits erwähnt: Als Freelancer:in genieße ich den unschätzbaren Luxus, mir meinen Tag weitestgehend frei und flexibel einteilen zu können. Wenn du eine Eule bist, dann solltest du deinen Arbeitsrhythmus unbedingt dementsprechend anpassen. Sonst würdest du zu viel Potential und Energie verschenken!

*Lerche = Mensch, dessen  
Biorhythmus auf Produktivität in  
der ersten Tageshälfte ausgelegt ist.  
Pendelt zur Eule*

## Der Alltag eine:r Freelancer:in

Wenn Freelancer:innen nicht (oder nur selten) an den Stränden Balis lümmeln, nur vereinzelt in Cafés in die Tasten hauen und sich auch sonst nur schwer über einen Kamm scheren lassen, dann fragst du dich nun vielleicht: Aber wie sieht er denn nun aus, dieser typische Arbeitsalltag? Ich möchte es dir – zumindest in groben Zügen – verraten.

Grundsätzlich kannst du deinen Arbeitsrhythmus in den meisten Fällen flexibel und individuell an deinen Alltag anpassen. Das heißt: Egal ob nun Hauptberuf, Studium, der Nachwuchs oder was auch immer deine Aufmerksamkeit verlangt, deine Tätigkeit als Freelancer:in kannst du mehr oder weniger elegant drum herum aufbauen. Allein das sorgt dafür, dass jede:r seine:ihre Abläufe anders strukturiert und organisiert. Ich benenne jetzt also das, was sowieso schon offensichtlich ist: Den einen Arbeitsalltag gibt es nicht.

Um dir trotzdem ein Gefühl dafür zu geben, wie ein typischer Arbeitstag als Freelancer:in aussehen könnte, habe ich dir hier meine täglichen To-dos – neben dem Schreiben – aufgelistet:

- E-Mails & Kundenkommunikation
- Themen & Inhalte recherchieren
- Akquise
- Marketing
- Buchhaltung
- Projektplanung
- Webseiten-Pflege

Hinzu kommen hin und wieder mal besondere Extras wie:

- Netzwerk-Veranstaltungen
- Einladungen zu speziellen Events, zum Beispiel Podiumsdiskussionen
- spezielle Marketing-Aktionen
- Meetings mit Kund:innen (sowohl digital als auch analog)
- arbeiten an anderen Orten, beispielsweise im Coworking-Space

Mein beruflicher Alltag besteht zu etwa 60 % aus der Freelance-Tätigkeit, 35 % aus den täglichen To-dos und 5 % Extras. Auch wenn sich über die Jahre eine gewisse Routine eingeschlichen hat, bietet mir mein Beruf dennoch die nötige Abwechslung, um nicht langweilig zu werden. Hierfür sorgen nicht nur vielfältige Aufträge, sondern auch diverse Nebenprojekte, die nahezu jede:r Freelancer:in hat. Zu diesen zähle ich beispielsweise:

- meinen Blog [www.goldrauschen-blog.de](http://www.goldrauschen-blog.de)
- das von mir initiierte Netzwerk „Thüringen bloggt“
- dieses Buch (und bestenfalls weitere Publikationen)
- mein Erstlingsroman
- diverse private Projekte, die ebenfalls etwas mit dem Schreiben zu tun haben.